

Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Einundzwanziger Jahrgang.

Nr. 3.

Breis pro Quartal 1 M., 5 P., in's Haus gelie-
fert 1 M., 15 P. — Alle Kaiserl. Postanstalten
können Abstellungen für den Prämienabreis
tun. Notzschreiber, von 1 M., 25 P. an.

Namslau, Sonnabend den 9. Januar

Unterste werden für die Dienstag. Nummer
bis spätestens Montag Mornitg 11 Uhr und für
die Sonnabend. Nummer bis spätestens Freitag
Mornitg 11 Uhr angenommen.

1892.

Die Zustände in Russland.

Die Entwicklung der Dinge in Russland fordert fortgesetzte in hohen Maße das Interesse seiner Nachbarländer heraus, denn neben dem ungeheueren Rothlande, der sich auf ein von mindestens 30 Millionen Menschen bewohntes Gebiet erstreckt, besteht im russischen Reiche auch eine große sociale und politische Krisis. Diese letztere besteht in der Hauptstadt darin, daß der Kern der russischen Bevölkerung mit den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zuständen im hohen Maße unzufrieden ist, weil man in Russland es unterlassen hat, zeitgemäße Reformen durchzuführen. Nun ist es aber sehr charakteristisch für das von einem unbefrängten Herrscher regierte Landreich, daß die Regierung dort in ganz übertriebener Weise der Regierung für alle möglichen Nebenzustände verantwortlich macht und natürlich auch von der Regierung die Befreiung aller Nebel erwartet. Da man in Russland keinen Reichstag und keine Budgetbewilligung kennt und die allmächtige Regierung aller Regierungsbehörden regiert, so hat man in Russland von der Macht der Regierung eine sehr große Vorstellung. Das wirkliche Groß bei dem Zarenregiment ist aber nur die Autorität, mit welcher der Zar seinen Willen durchsetzt, in allen übrigen praktischen Regierungsbehörden ist aber die russische Regierung schwach. Jeder russische Beamte spielt in seiner Weise den militärischen Herrn, wenn er nicht unter der direkten Kontrolle des Zaren steht. Und da Russland sehr groß ist und der Zar gar nicht in der Lage ist, sein riesiges Beamtenheer selbst zu kontrollieren, so kann man sich denken, was sich in Russland ein Beamter annehmen darf, ohne dafür bestraft zu werden. Die wirksame Kontrolle wird das Parlament und durch die Presse fehlen ja in Russland, denn ein Parlament giebt es dort nicht und den Zeitungen ist es so gut wie verboten, die inneren Zustände resp. die Handlungen der Beamten zu kritisieren, weil dies als Auflehnung gegen die väterliche Regierung des Zaren angesehen und schwer bestraft wird. Bei der im Verkehr mit den russischen Beamten üblichen Trinkgelberkeit und Verleidung ist es überdies auch sehr schwer, eine Klage bis an die richtige Stelle zu bringen, dafür besteht aber in Russland die Praxis, daß die Bevölkerung der Einwohner bei den Beamten und Ministerien gewöhnlich unbeantwortet bleiben. Der Kaiser selbst erfährt für gewöhnlich von den Zuständen im Lande nur das, was die betreffenden Beamten zur Mittheilung für geeignet halten. Man kann sich denken, daß da die Wüstländer genöthiglich vertuscht und berechtigte Reformen aus dem Volke als unbegründet oder gar als gefährliche Umtreibe hingestellt werden. Einer der schwersten Vorwürfe, der jetzt gegen die russischen Beamten erhoben wird, besteht nun darin, daß die großen vom Zaren zur Befriedigung der Hungersnoth und zur Unterstützung des schwer heimgekommenen Bauernstandes in den von der Misereit betroffenen Distrikten gespendeten Summen meistens gar nicht in die Hände der Notleidenden gelangt sein sollen. Die Summen sollen teils unterschlagen, teils zum Ankaufe minderwertigen Getreides und Fleisches benutzt worden sein. Auf diese Weise kann ja in Russland der allgemeine Rothstand und

die herrschende Unzufriedenheit leicht einen chronischen Charakter annehmen und allmälig zu ganz unberedebaren Folgen führen. Lebendig wird Russland dazu genötigt sein, die hochmuthige Rolle, die es so oft in der auswärtigen Politik gespielt hat, mit einer bescheidenen zu vertaufen, denn ohne Rückwirkung auf die ganze Machtschlüsselung und Kraft Russlands können diese Zustände nicht bleibend.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die vielverbreitete Nachricht, daß bei der im kommenden Frühjahr stattfindenden goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares auch Kaiser Wilhelm in Kopenhagen anwesend sein werde, erfaßt jetzt seitens Berliner Blätter ein Dementi. Ob dasselbe seitens begündet ist, steht noch dahin, jedenfalls wird erst noch eine Mitteilung von zuständiger Seite in dieser Angelegenheit abzuwarten sein.

Der Großerzog und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar werden an diesem Freitag Abend in Berlin zu einem mehrstündigen Besuch des kaiserlichen Hofs erwartet. Die weimaranischen Herrschaften nehmen im königlichen Schlosse Absteigequartier.

Eine Melbung aus Dresden vom Mittwoch Vormittag bezeichnet das Allgemeinbefinden des Prinzen Georg troz unscheinbarer Nacht und vorhandenen Kopfschmerz als befriedigend. Das Fieber ist verschwunden, der Prinz kann auf einige Zeit das Bett verlassen.

Der Reichstag nimmt am nächsten Dienstag sein durch die Weihnachtspause unterbrochenen Arbeit wieder auf und zwei Tage später tritt auch der preußische Landtag zu seiner Session zusammen, so daß wir uns alsdann wieder einmal mitten in einer parlamentarischen Hochstift befinden werden. Bis Osterzeit werden beide Parlamente zweifellos neben einander tagen müssen, dann aber dürfte der Reichstag, dem preußischen Landtage das Feld allein überlassen. Regierung und Reichstagspräsidium sind überengtommen, daß der Schluß des Reichstages, wenn irgend möglich, zu Ostern erfolgen solle, zu welchen Behufe man regierungsteilig auf die Einbringung mehrerer neuer Vorlagen, die noch für die laufende Reichstagsession angekündigt waren, verzichten will. Von wichtigeren Vorlagen sind im Reichstage nur noch der Stat, dessen Einzelheiten vor Weihnachten zu Gunsten der Handelsverträge abgebrochen werden mußte, und die Novelle zum Krankenfassengeflechte, leistete bloss noch in dritter Lesung, zu erledigen, außerdem der neue Handelsvertrag mit der Schweiz, der aber nur wenige Signungen brauchte.

Es kann darum allerdings für Ostern dem endlichen Schluss der nur schon seit dem 6. Mai 1890 dauernden Reichstagsession entgegengesehen werden, dagegen wird sich die Session des preußischen Landtages, vor Allem wegen des neuen umfangreichen Volksschulgesetzes, wohl bis in den Sommer hinein erstrecken.

Die lebhaft von Kiel nach Kamerun abgegangene Kreuzerflotte „Prinzess Wilhelm“ wird von Westafrika aus nach Brasilien weitersegeln. In Kamerun soll die „Prinzess Wilhelm“ eine Bützung der auständlichen Bureaus vom Stamm der Batavioen Negro vornehmen, während dem Schiffe in Brasilien die Wahrung der dortigen deutschen Interessen obliegen.

Schweiz.
Der schweizerische Bundesrat hat in Sogen der von der Schweiz mit Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossenen Handelsverträge eine Botschaft an die Bundesversammlung gerichtet. Deutlich genug wird in der Botschaft der Genugthung über die Vortheile, welche die Schweiz in den Handelsverträgen mit den beiden Mächten erlangt hat, Ausdruck verliehen und wenn der Bundesrat meint, die neuen Vereinbarungen seien im Allgemeinen annehmbar, so erscheint dies vom schweizerischen Standpunkte aus vollkommen begründet. Die am 18. Januar zur Verabschiedung der neuen Verträge zusammenstehende Bundesversammlung wird sich unzweckhaft auch in diesem Sinne entscheiden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Thronrede, mit welcher seitens des Kaisers Franz Josef der aufgelöste ungarische Reichstag am Dienstag geschlossen worden ist, betont besonders stark den Abschluß der Handelsverträge zwischen den Staaten Mitteleuropas. Die Rede erklärt in dieser Beziehung, es sei hierdurch eine Erfüllung der Handelsbeziehungen der Gebiete Mitteleuropas auf lange Zeit gesichert, und weist darauf hin, daß durch die Handelsverträge der Dreieck ein weitere Festigung erfahre. Die Rede stellt dann Handelsvertragsunterhandlungen Oesterreich-Ungarns auch mit seinen Nachbarstaaten im Süden und Südosten in alternaetliche Aussicht und hofft bis Ende Januar einen beständigen Abschluß derselben. Über die allgemeine Lage äußert sich die ungarische Thronrede nur flüchtig, indem sie erklärt, die bestehenden Bündnisse böten die Gewähr für die „möglichste“ Erhaltung des Friedens. Von inneren Fragen und Angelegenheiten berichtet die Thronrede die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts Ungarn aus eigenen Mitteln, die weitere Stärkung der Wehrkraft des Landes, die Fortschritte im Verkehrsweisen, die geplante Verwaltungsreform in Ungarn und die Verbesserung in der Reichspolizei. Schließlich gibt die Thronrede als Grund für die Auflösung des Reichstages den Wunsch an, die vorbereiteten Reformgesetzentwürfe durch den Reichstag möglichst schnell und ohne Unterbrechung erledigt zu sehen. Die Thronrede wurde vom Parlamente auf das Beifall gestimmt.

König Carl von Rumänien verweilte auf seiner Reise nach Wallanca zum Besuch seiner wieder fränkter gewordenen Gemahlin Elisabeth beim Kaiser Franz Josef in Pest. Der rumänische Herrscher nahm in der Hofburg Absteigequartier; der Besuch zwischen beiden Herrschern trug einen äußerst herzlichen Charakter.

Frankreich.

Der neue französische Zolltarif ist am Dienstag vom Senat in Uebereinstimmung mit den legten hierauf bezüglichen Beschlüssen der Deputirtenkammer mit 205 gegen 9 Stimmen endgültig angenommen worden.

England.

Die von der englischen Regierung eingesetzte Commission zur Untersuchung der in der Dubliner Burg stattgefundenen Explosion hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht. In denselben wird die Explosion als durch Dynamit-Cartouchen herbeigeführt erklärt und spricht die Commission die Ansicht aus, die Explosion sei das Ergebnis eines reichlich überlegten Planes. Hiermit würden die Versuche der

irischen Blätter, den Vorgang als politisch harmlos hingestellt, freilich hinsichtlich werden.

Marokko.

Seit einiger Zeit kommen Melbungen über unruhige Vorgänge im Norden Marokkos, die Eingeborenen sollen hauptsächlich gegen den Nachbar von Tangier feindlich auftreten. Frankreich und England sandten infolge dieser Vorgänge Kriegsschiffe nach der Nordküste Marokkos ab, das Gleiche wollen auch Spanien und Italien tun. Von Angriffen der rebellischen Marokkaner auf die Fremden ist bis jetzt indessen noch nichts gemeldet worden.

Mexiko.

Die mexikanische Regierung lässt die verbreiteten Gerüchte über Siege des im Norden Mexikos auftretenden Aufständischen Gómez demontieren. Gómez soll angeblich auf nordamerikanisches Gebiet zurückgedrängt worden sein, wo seine Banden von Unionstruppen verfolgt und geschlagen worden sein sollen.

Chile.

Der Conflict zwischen Chile und Nordamerika in Sachen des Kreuzers „Baltimore“ kann jetzt als beigelegt betrachtet werden. Die chilenische Regierung ließ durch den chilenischen Gesandten in Washington der Unionregierung ihre aufrichtigsten Bedauern über den Angriff auf die Matrosen der „Baltimore“ in Valparaíso ausprächen. Man darf wohl annehmen,

dass sich die Unionregierung mit dieser Entschuldigung zufrieden geben wird.

Schlesien.

?? Namslau, 7. Januar. [Innungssammlung.] Am 4. d. Ms. wurde das statutenmäßige Quartal der Innung der vereinigten Feuerarbeiter abgehalten, zu welchem sich 44 Mitglieder eingefunden hatten und dem seitens der Aufsichtshöhe Herr Rathsherr Kirchner bewohnte. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorstehenden, Herrn Schlossermeister Krämer wurde vom Schriftführer, Herrn Schmidmeister Gustf jr., das Protokoll der letzten Sitzung verlesen. Darauf wurden 6 Schmiede und 2 Schlosserleute freigesprochen und 8 Lehrlinge angenommen. Der Herr Obermeister machte die Lehrlingen mit den beständigen Paragraphen des Innungsstatuts bekannt und verpflichtete sie mittels Handschlag zur treuen Erfüllung aller ihrer Obliegenheiten. Sodann wurde vom Käffier, Herrn Schmidmeister Sommer, die Rechnung der Innungssumme und der Sierbkafe gelegt. Da die Kassen-Revisions-Commission bei der Prüfung der genannten Rechnungen nichts zu erinnern gefunden, so wurde dem Käffier Decharge erteilt. Darauf verlas Herr Gustf den Jahresbericht. Demselben folge zählte die Innung am Schlusse des vergangenen Jahres 61 Mitglieder. In den Innungssammlungen des verflossenen Jahres wurden 5 Schmiede,

9 Schlosser und 1 Klempnerlehrling, zusammen 15 Lehrlinge freigesprochen. Aufgenommen wurden 14 Schmiede, 8 Schlosser, 1 Klempner, 1 Kupferschmied und 2 Büchennacherlehrlinge, zusammen 26 Lehrlinge. Fremde Gesellen reisten 183 zu — 98 mehr als im Vorjahr! — Sämtliche fremde Gesellen wurden an Rechnung der Innung in der Herberge zur Heimath belästigt. Die Jahresreinahme der Innungskasse betrug mit dem Kassenstande 428 54 Mf., die Ausgabe belief sich auf 270 25 Mf. Die Sierbkafe besitzt ein Kapital von 1570 54 Mf. Von dem Bestande befinden sich 1500 Mf. in der südlichen Sparsäcke. Zwei beim Vorstande eingerichtete Klagen wurden vorschriftsmäßig erledigt. Der mit Sorgfalt angefertigte Jahresbericht schließt mit dem Wunsche dass die Mitglieder der Innung stets die Einigkeit pflegen und sich bemühen mögen, die Zwecke und Ziele der Innungen mit fördern zu helfen. — Am Schlusse der Versammlung sprach Herr Rathsherr Kirchner dem Vorstehenden keine volle Anerkennung für die correcte Beitung der Verhandlungen aus, und Herr Kupferschmidmeister Martens forderte im Anschluss hierauf die Innungsgesellen auf, ihm geschätzten Obermeister ein dreifaches Hoch darzubringen, was denn auch mit Begeisterung geschah. Herr Krämer dankte durch ein Hoch an die beiden genannten Redner. Endlich gedachte Herr Klempnermeister Begener

Breslauer Plaudereien.

[Nachdruck verboten.]

Nun sind wir wieder im vollen Alltagsleben, es ist auch ganz gut, es sind doch ein bisschen viel Feiertage gewesen und manch einer mag sich geistig und körperlich etwas übernommen haben. Am meisten wird so Mancher das am Gelbeutebrett spüren. Nach all' den vielen Ausgaben noch Quartal und die Geschäfte gingen so schlecht wie noch nie. Dennoch ist's immer noch besser gegangen wie man dachte, es hätte noch schlimmer kommen können. Es ist allerdings noch ein Festtag, der aber bei uns im Norden weniger beachtet wird, der heilige Dreikönigstag. In andern Ländern spielt dieses Fest eine bedeutende Rolle, wie auch die drei Könige selber Melchior, Caspar und Baltazar, deren Namen, wenigstens in den Anfangsbüchstaben, an der Thür angebracht, ein Haus gegen Blitz schützen sollen. In Frankreich ist beispielsweise „le jour des rois“ ein fröhlig begangenes Familiifest. Es wird der große Kuchen Abends herein gebracht, den häufig der Vater oder der Conditor seinen Jafekunden gratis liefert. Dort hinunter ist nun die Fête (Saabohne) oder in neuerer Zeit vielfach ein Wiederkind aus Porzellan gebakken. In wiesen Städte sich nun die Bohne findet (man kann sich eventuell dabei einen Sohn ausbeissen), der wird König resp. Königin und wählt sich selbst aus der Gesellschaft, je nachdem es ein Männlein oder Weiblein ist, einen König resp. Königin. So ein König hat für den Abend bedeutende Rechte, so darf er seine Partnerin sogar küssen und die muss es sich gefallen lassen. Das Ganze nennt man „tirer le roi“ und ist ein Fest, was zu vielen Scherzen Veranlassung gibt. Die Bohne spielt hier die selbe Rolle wie bei anderer Gelegenheit in England der Mittelweg über der Thür.

Wir in unseren Gegenenden haben für solche Dinge weniger Verständniß, so wenig, wie für einen echten rheinischen oder südländischen Karneval. Doch jedes Thierchen hat sein Manieren und ländlich stiftlich! Der Winter scheint sich heuer daran einzurichten, dass er bislang einen Tag mehr zu verzehren hat, als sonst, nämlich den Schalttag, deshalb schreit er auch nicht zu eilen. Die bekannten ältesten Meers und Wimmelkreise wissen wieder an ein solches Wetter nicht zu erinnern, schön ist es deswegen aber nicht, die Mehrzahl der Deute ist heute buchstäblich „verschlafen.“ Ein Guischt hat uns das neue Jahr aber bereits gebracht, die Beendigung des unseligen Sicherstritts, der unserem deutschen Vaterland trocken und allebei viele, viele Millionen gefehlt hat. Preisencourante, Bildercataloge, ganze Werke, die sonst erfahrungsmäßig am Ende des Jahres bestellt werden, namentlich in den älteren Städten, wo man damit bis zum letzten Augenblide wartet, sind diesmal überhaupt ungedruckt geblieben; für den

Augenblick werden ja, weil Bielen liegen geblieben ist, verhältnismäßig mehr Sezer gebraucht, aber wie lange wird das andauern? Schön jetzt könnten nicht Alle, die sich melden, eingestellt werden, was namentlich bei den verheiratheten recht sehr zu bedauern ist, mag man sonst über den Strafe denken was man will.

Ein seltenes Fest beginnt dieser Tage die „Schlesische Zeitung“, sie ist eines jener Pergamente, die auf eine lange, lange Vergangenheit zurückblicken können, 150 Jahre preußischer Geschichte, denn mit Beginn der preußischen Reia begann auch die „Schlesische Zeitung“, ihr Datum ist eine lange, lange Epoche. Manche der anderen alten Collegen sind eingegangen, wie seinerzeit der „Onkel“ in Berlin (Spener'sche Zeitung), während die „Dante“ (Vogtländische Zeitung, an der einst Lessing thätig war) noch blüht und gediebt. Es ist hier nicht unsre Sache, die politische Seite der Frage zu berücksichtigen, uns interessiert an dieser Seite nur die historische und rein menschliche. Die Zeitschrift, die von Konfessoratrat Weigelt herausgegeben ist, ein wertvoller Beitrag nicht nur zur Geschichte der Provinz, sondern des ganzen Vaterlandes. Und diese ganze Epoche hindurch war das Blatt in der Familie ihres Begründers und seiner Nachkommen. Um so mehr wird es bedauert, dass ein tragisches Geschick dem jetzigen hochverdienten Inhaber Stadtstruk v. Korn die beiden einzigen Söhne entziehen musste, den zweiten erst vor Kurzem. Die reichhaltig, auch typographisch musterhaft ausgefertigte Zeitschrift wird allen Abonnenten auf Wunsch gratis abgegeben.

Da wir gerade von Zeitschriften sprechen, so können wir auch gleich mittheilen, dass demnächst hier wieder ein neues Jahrbuch „der Zeichenlehrer“ als Organ des rührigen Vereins Breslauer Zeichenlehrer, dessen Ehrenvorstand der Herr Director Dr. Fiedler, Mitglied der Siebener Commission ist, erscheinen wird. Herauszugeben wird das genannte Blatt monatlich als Anfang einer Reihe von gewerblichen, kunstgewerblichen, sozialpolitischen Publicationen von Georg Schidt, durch seine Leistungen auf kunstgewerblichen und verwandten Gebieten hervorragend bekannt. Redakteur des „Zeichenlehrer“ ist Herr Zeichenlehrer Pötz, der Vorstehende des Vereins, durch seine treiflichen pädagogischen Leistungen und Reformen im Zeichenunterricht in ganz Deutschland gesägt. Es steht zu hoffen, dass auch die Provinz diesen Unternehmen ein recht reges Interesse entgegenbringen mögde. Der bisher so arg vernachlässigte doch für unser gewerbliches Zeitalter so hochwichtige Zeichenunterricht steht an einem wichtigen Wendepunkte. Der Kaiser selbst legt ihm eine höhere Bedeutung bei und er wird nun mehr berücksichtigt werden auch in den höheren Lehranstalten. Es handelt sich nun darum, die Methode immer mehr und mehr zu verbessern und da, wo er noch vorhanden sein sollte,

mit dem alten Schlendrian zu brechen und Neues, Besseres an die Stelle zu setzen. Herr Pötz hat darin sehr Bielen durch einen Guischt für Lehrer gehalten. Durch das geschickte Wort wird der Wirkungskreis noch weiter ausgedehnt werden. —

Wir nannten unter Zeitalter ein gewöhnliches. In der That kann man auf diesem Gebiete alle Tage Staunenswertes sehen. Noch haben wir kaum einige Monate unser städtisches Elektricitätswerk im Betriebe, so beginnt man den Strom auch zu gewöhnlichen Zwecken, zum Betriebe von Motoren zu benutzen und zwar zu den verschiedensten sehr weit auseinanderliegenden Zwecken. Im Pförtnerbau wird ein Ventilator dadurch getrieben, ein Motor in der Mälzerei von Hein erhält seine Kraft vom Elektricitätswerk, die Brauerei Pfeifferhof ist mit derselben Einrichtung beschäftigt. Einen ganz originalen neuen Apparat hat sich ein hiesiger Bahnarzt Bandmann auf der Ohlauerstraße zugestellt. Diese Einrichtung, die ihre Kraft durch Leitung vom Elektricitätswerk erhält, war auf den letzten Frankfurter elektrischen Ausstellung zum ersten Male vertreten. Sie ist von Schäfer und Montanus. Der kleine blonde Motor setzt eine Bohrmaschine und einen Plombierhammar in Bewegung, ebenso noch verschiedene andere Instrumente. Dagegen dien't die Elektricität zur Beleuchtung eines Apparates zur Untersuchung der Mundhöhle. Das Ganze arbeitet so geräuschlos und rasch, dass hierdurch ein wesentlich Fortschritt gegen früher erreicht ist. Die Sicherheit des Betriebes lässt nichts zu wünschen übrig, in nächster Zeit werden einige Vereine diese Installation bestätigen. Wer irgend ein Interesse an gewöhnlichen Dingen hat, wird mit wahren Vergnügen diese originale Verwendung der Elektricitätsstadt sehen, umso mehr, wenn man bedenkt, dass alle Fortschritte auf elektrotechnischem Gebiet dazu bestimmt sind, auch in sozialpolitischer Beziehung große günstige Wirkungen hervorzurufen, wird es dadurch doch auch dem Klein gewerbe ermöglicht werden, sich praktische, bequeme und billige Motoren zu jedem beliebigen Zweck anzuwenden, ohne Anwendung großer Kapitalien und baulicher Einrichtungen. Wir werden noch dahin kommen müssen, dass jede Wohnung so gut wie Kanalisation und Wasserleitung auch eine elektrische Leitung besitzt und dass auch der kleine Schuhmacher und Schneider seine Maschine elektrisch betreibt. Das würde eine größere sociale Reform herbeiführen, als hundert Reden. Dazu müsste hier in Breslau allerdings das Elektricitätswerk, das schon jetzt zu klein erscheint, bedeutend erweitert werden, vielleicht auch werden wir noch dazu kommen, wie die Frankfurter, uns das Gesetz der Gebirgschwächer durch Kraftübertragung nutzbar zu machen. Dazu wird aber wohl noch Zeit gehabt und Mancher wird es so wenig erleben wie die Markthallen und den — — Schlachthof.

der aufopfernden Tätigkeit des Kassiers Herrn Sommer und des Schriftführers Herrn Auff Jr. und widmete ihnen aus Dank ein Hoch. —

△ [Vorstande.] Am Montag fand die erste gemeinschaftliche diesjährige Sitzung des Aufsichtsrathes und Vorstandes des Vorstandes, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, statt, in welcher zum Vorstande des Aufsichtsrathes Herr Kantor Plochtl und als dessen Stellvertreter Herr Maurermeister Kirchner wiedergewählt wurde. —

Breslau, 6. Januar. Der Besitzer des „Schles. Blg.“, von Korn, hat anlässlich des 150jährigen Jubiläums derselben jeder der beiden von ihm gegründeten Kassen, der Korn'schen Buchdrucker-Aufsichtsrathes und der Korn'schen Postsonstags, 50000 M. zugewendet; ferner erhielten alle mindestens 5 Jahre bei der Firma beschäftigte Mitarbeiter und Angestellte eine Monatsgehalt, die längere Zeit Angestellte die Hälfte davon geschenkt wurde.

Neisse, 4. Januar. Als der Gattenmörder Bießelweber Barthel entflohen war und sich wochenlang zu verbergen wußte, meinten viele, die Barthel und seine Stammtotale kannten, gewiss zu Recht, daß es angemessen sei, wenn man das Flüchtlingsverhaupt nicht hafthaft würde. Man wollte damit andeuten, daß die Untersuchung gegen B. Dinge zu Tage fördern könnte, die der Anklagebehörde Material zum Vorwegen gegen einige von B. hauptsächlich frequentierte Locala der Friedrichstadt liefern würden. Diese Beurtheilung hat sich nun tatsächlich erfüllt, gegen einige Gastwirthe ist auf Grund des Eigentums der gegen Barthel geführten Untersuchung Anklage wegen Delbens von Hazardspielen erhoben worden. Besonders hart betroffen ist Barthels ehemalige Stammkneipe, ein größeres mit einer Cigarranhändlung verbundenes Bierlocal im Mittelpunkt der Friedrichstadt. In diesem Local verkehrten fast ausschließlich Offiziere — in referierten Räumen —, Militärbeamte und Chargirte jeder Rangstufe, hier deckten sie auch ihren Rauchbedarf und hier in diesen von Uniformen wimmelnden hinter dem Laden gelegenen Zimmern soll der Rauchsaalplatz der nächtlichen Spielerhäufigkeit des Barthel und seiner Freunde gewesen sein. Besagtes Local nun, dessen Besitz einer angesehenen Neisser Familie entfammt ist durch Commandanturhübel dem Militair zu betreten verboten worden. Weder der Aufenthalt in den Bierstuben, noch der Besuch des Cigarraladens ist Offizieren Militärbeamten, Chargirten &c. gestattet. Da der Inhaber des Locals sich hauptsächlich von der Militärfundshaft ernährt, hat das Verbot die verhängnisvollen Folgen für ihn.

Militärs, 6. Januar. In diesem Jahre findet hier selbst eine Thüring statt. Die Vorbereitungen hat der hiesige Landwirtschaftliche Verein übernommen. Es findet dabei auch eine Vorloofung statt, zu welcher 12000 Loope ausgegeben werden.

Altstädt, 4. Januar. Am ersten Weihnachtsfeiertage brachte in Wustegendorf der Particular B., ein rüstiger Greis von 84 Jahren, den Hauptgottesdienst. Als er auf seinem Platz das Gob vertrichtet hatte, sah er zurück auf die Bank und war tot.

Haynau, 5. Januar. Zu dem über das Vermögen des Fabrikbesitzers F. Schopp hier selbst eröffneten Concursverfahren fand kürzlich vor dem hiesigen Amtsgericht ein Termin zur Prüfung der angekündigten Forderungen statt. Dieselben betragen jetzt ca. 277000 Mfl. Davon wurden etwa 32000 M. als nicht berechtigt erklärt. Da die betreffenden Gläubiger nicht vertreten waren, blieb abzuwarten, ob dieselben sich mit dem Besluß der Verfammlung begnügen, oder gegen die Maße Prozeß führen werden. Nach dem Bericht des Verwalters ist die Höhe der Dividende auch nicht annähernd festzustellen, da die Activa noch nicht verwertet bzw. veräußert werden konnten.

Für Ermittlung des Mörders der am 31. Dezember v. J. in Kleinheimsdorf im Kreise Schönau ermordeten 78jährigen Anna Krüger ist seitend der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Hirschberg eine Belohnung von 300 Mark ausgeschetzt. Wer irgend welche Umstände, die zur Entdeckung des Mörders führen können, anzugeben weiß, muß dieselbe baldigst an die Königliche Gendarmerie-Station zu Schönau oder an die Königliche Staatsanwaltschaft zu Hirschberg zur Mitteilung bringen.

Vermischtes.

— Beim erstmaligen Umtausch der Quittungsstücke auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist bemerkt worden, daß Dienstherren, deren Personal den Dienst am 1. Januar d. J. verließ, es unterlassen haben, die ihnen Unterstellen aufzufordern, sich eine neue Karte ausstellen zu lassen und ihnen eine Marke einzuleben, vielmehr den Abgehenden die 1. Quittungsstücke mit 52 Beitragsmarken eingehändigten haben. Nach § 100 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 ist jeder Arbeitgeber verpflichtet, einem bei ihm beschäftigten Versicherungspflichtigen, wenn derselbe am 1. Tage einer Woche und wenn auch nur einen Tag beschäftigt wird, den vollen Wochenbeitrag zu entrichten. Da die Quittungsstücke nur 52 Felder hat, die 53. oder 1. Woche jedoch am 28. December v. J., also vor dem Entlassungsstage, begann, so war auch der früher Arbeitgeber verpflichtet, seinem Personal die 53. Marke zu verabreichen. Nicht nur, daß die Versicherungen durch Nichterfüllung dieser Vorschrift einen Schaden erleiden, machen sich die Arbeitgeber in Gemäßheit des § 143 des oben angeführten Gesetzes strafbar. Wir ratzen daher, das eventuell Verstümmelte bald nachzuholen.

— Ein originales Weihnachtsgeschenk ist dem Confolz folge, für den Kaiser angefertigt worden. Dasselbe stellt auf einem aus Bronze hergestellten, mit feierlichen Emblemen verzierten dreiviertel Meter hohen Stande in natürlicher Größe eine Kesthaup dar, mit denselben Abzeichen versehen, die das Garde-Husaren-Regiment führt. Das Trommelfell sowie die Paukenschläger sind aus Bronze hergestellt und können abgehoben werden. Man sieht alsdann im Innern der Pauke ein kunstvoll hergestelltes bronzenes „Rauchservice“. Am dem Stande sind ferner lose befestigt in vorstieltemägiger, aber verkleinerter Radierung die Säbeltasche, die Patrontasche, der Kartallehrl, sowie das neue Kleinkalibrige Gewehr.

— Die Kaiserin hat die schöne Sitte, den hiesigen Diakonissen in Gestalt eines „Stillebens“ — Korb mit Gans, Thee, Chocolade u. s. w. — einen Weihnachtsgruß zu senden, in diesem Jahrzehnt erweitert, daß sie jeder einzelnen helfenden Diakonissin ein Gefangenbuch und jeder Pflegestation ein Biebel schenkt, die zum steten Gebrauch in der Station bleibent soll. In jede dieser Biebel schrieb Ihre Majestät eigenhändig einen Biebelpruß, dem sie ihren Namen hinzufügte; so erhielt beispielsweise die Pflegestation der Dreifaltigkeits-Gemeinde das von ihr gewählte Wort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

— Daß diese Sendungen, welche an heiligem Abend in die Hände der Diakonissen famen, bei den Empfängern große Freude erregten, ist natürlich.

— Spülverkehr mit dem Okkupationsgebiete von Bosnien, Herzegowina und dem Sandzak Novibazar.] Vom 1. Januar 1892 ab finden die Befestigungen und Tore in das Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Reichsgebiet auch Anwendung auf die gewöhnlichen und einschlägigen Befestigungen des Reiches mit dem Okkupationsgebiet von Bosnien und Herzegowina, ausdrücklich des Sandzaks Novibazar. — Von dem 1. Jan. 1892 ab werden ferner unter den in gleichem Bedingung in Bosnienliegenden bis zum Wechsleitbetrage von 400 M. im Verkehr mit dem eben genannten Okkupationsgebiet, jedoch einschließlich des Sandzaks Novibazar, zugelassen. — Demgegen betragen vom 1. Januar ab die Tagen: A. Bei den Briefpostsendungen nach Bosnien und Herzegowina für gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 15 g 10 Pf., bei einem Gewicht über 15 bis 250 g 20 Pf.; b) für einfache Postkarten 5 Pf., und für Postkarten mit Antwort 10 Pf.; c) für Drucksachen 8 h, 5, 10, 20 und 30 Pf.; d) je nach der Gewichtsstufe von 50, 100, 500 und 1000 g, d) für Waarenproben 10 Pf. B. bei Postanweisungen nach Bosnien, Herzegowina und dem Sandzak Novibazar für je 20 M. 10 Pf., mit einem Mindestbetrage von 40 Pf. — Für die Briefpostsendungen nach dem Sandzak Novibazar bleiben die bisherigen Tages, also für 20 Pf. für je 15 g bei den Briefen u. s. w., bestehen. Ebenso werden hinsichtlich der Sendungen mit Wertangabe und der Pakete nach dem gesammten Okkupationsgebiet die bisherigen Bedingungen aufrecht erhalten.

— Die silbernen Zwanzigpfennigstücke werden dem Verkehr entzogen. Die öffentlichen Kosten haben Anweisung erhalten, die vereinnahmten Münzen nicht wieder auszugeben, sondern nach Berlin abzuführen.

— Der Beginn der Schonzeit für Auer, Birk- und Hasenähnchen, Haselnuß, Wachtelei und Hase ist für den Regierungsbezirk Breslau auf den 17. Januar (mitunter einen Tag früher als im Liegnitzer Regierungsbezirk) festgesetzt worden.

Die Entdeckung des Influenza-Bacillus ist bei Gelegenheit der diesmaligen Epidemie in Berlin fast gleichzeitig in zwei Instituten unabhängig von einander gemacht worden. Während im Königlichen Institut das Bakterium von Stabsarzt Dr. Pfeiffer, wo bereits gemeldet, gefunden worden ist, hat die gleiche Entdeckung im Berliner städtischen Krankenhaus ein Auffangarzt gemacht. Ersterer hat im Auswurf, letzterer im Blute von Influenza-Kranken steig wiederkehrend einen Mikroben gefunden, der dem gewöhnlichen Enteroterror (Streptococcus pyogenes) ähnlich ist, in Steinzeit gesucht und auch auf Thiere überimpft worden ist. Nächste Mittheilungen werden in den nächsten Tagen erfolgen. Überigens sind Coffeln bei der Influenza schon mehr gefunden worden; indessen hat bis jetzt noch keiner von ihnen seine Ausschließlichkeit für diese Krankheit nachweisen können. Ob dies bei den jetzt entdeckten Mikroben der Fall ist, bleibt abzuwarten.

Berlin, 7. Januar. Neben dem hier im Königlichen Institut von Dr. Richard Pfeiffer entdeckten mikrobiologischen Erreger der Influenza wird von unterrichteter Seite gemeldet: Derselbe befindet sich als ganz bestimmte Bacillenart in dem eittrigen Bronchialsecret bei allen Influenzafällen vor; er tritt dagegen nicht bei gewöhnlichen Kataracten, bei Lungentumidung und bei Schwindsucht auf. Die Fortzüchtung des Influenza-Bacillus ist im Königlichen Institut durch Dr. Ritafoff bereit bis zur fünften Generation durchgeführt worden. Die Anzüchtung erfolgt wahrscheinlich durch den mit Krankheitsserumen überladenen Auswurf.

Berlin, 5. Januar. Die Festtagsserben und sonstigen Leckerbissen, welche bei der Reichspost als „unbefristbar“ zurückgeblieben waren und eine schlechte Verwertung erhielten, wurden gestern Abend in der Packpost der Oranienburgerstraße mißbilligend versteigert. Da sich zahlreiche Kaufleute eingefunden hatten, wurden teilweise ganz gute Preise erzielt. Eine fette pommersche Gans, allerdings ein Prachtexemplar von 18 Pf., brachte 7 M., für Hasen, von denen ein ganzer Brötchen sich angekauft hatte, wurden 1.50—2 M. erzielt; recht wenig begehrte war dagegen Butter, 8 Pf. konnte man für 60 Pf. kaufen, auch für die alten Kunden wollten sich wenig Käufer finden. In einer auten halben Stunde war der ganze Vorstall trocken geräumt. Bei den vielen Hasen, welche in die unrichtige Käthe gerathen sind, was die dünnen Jähne, welche an den Hinterrüften befestigt war und die Abiß trug, zum Abhanden gekommen. Diese Art der Abschaffung erwies sich überhaupt als eine sehr unsichere, die man daher auch in einer weniger unbekümmerten Zeit, als es die Weihnachtzeit ist, vermeiden muß, wann man ein Schlagzeug der Sendung vorlädt den will. Man lege vielleicht dem Hasen um den hinteren Thil des Bauchs fest eine anderthalb Hand breite Binde (Weißgurt) so an, daß sie sich nicht abstreifen läßt und nähe auf den Bauchstoff und zwar in der Gegend des Rückens, ein weißes Leinen, das mit der deutlichen Aufschrift des Empfängers versehen ist. Ein auf solche Weise verpackter Hase wird stets pünktlich am Bestimmungsort eintreffen.

— Die strickenen Buchdrucker in Nürnberg haben sich nach einer Meldung der „Post“ vor dort heute bereit erklärt, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Die vereinigten dortigen Prinzipalen verneigen ihre Annahme, bis der Streik in ganz Deutschland beendet ist; nur einzelne Buchdrucker werden eingestellt. Auch für Lubitz ist der Buchdruckereistrie als bereit zu betrachten, da bis wenigen, in den Buchdruckereien noch offenen Stellen von einer Anzahl bisher striktem Gehulsen besetzt worden sind.

Kralau, 7. Januar. Der „Ezra“ meldet aus Wilna, daß fortwährend neue russische Truppen an der deutsch-österreichischen Grenze vorgehoben werden.

— Wie das „Münchener Fremdenblatt“ erfährt, hat Pfarrer Kneipp in Wörishofen eine große Zahl wertvoller Weihnachtsgeschenke zugeschickt erhalten. Namentlich aus England, Amerika und Frankreich haben dankbare Verehrer kostbare Geschenke mit Dankeskarten dem Pfarrer überreicht; sogar von China ließen solche Geschenke ein.

— Aus Lubz in Russisch-Polen wird gemeldet, daß über fünfzig ausländische Dörfern wohnenden Personen an der Cholera erkrankt sind. Bis her sind siebzehn gestorben, darunter die ganze aus elf Personen bestehende Familie Seidel in Neuschleien.

— In Oberitalien ist die Influenza noch immer in der Zunahme begriffen. In Turin, Mailand, Genua, Venezia hat sich die Sterblichkeit verdoppelt. In Turin sind am 5. d. M. 66 Personen an der Influenza gestorben.

— In Neapel ist eine angebliche Engländerin, welche alljährlich einige Wochen unter dem Namen Miss Wellesley Browning dasselbst verbrachte, auf der Straße tot aufgefunden worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß sie das Opfer eines Gewaltsatzes dessen sich ein junger Neapolitaner schuldig gemacht haben soll, geworden ist und daß sie in Folge des ausgestandenen Schrecks am Herzschlag verstorben ist. Der englische Consul in Neapel hat eine Belohnung von 2000 Lire für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt. Es soll sich nun, wie über London telegraphisch gemeldet wird, herausgestellt haben, daß die Verstorbene eine Deutsche, Namens Hulda Weizel von Geburt Berlinerin ist.

London, 7. Januar. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Kairo: Der Ägypte, welcher an der Influenza heftig erkrankt war, nachdem sich eine schwere Lungenentzündung hinzugestellt hatte, heute gestorben. — Der Ägypte Mohamed Temsif stand im 40. Lebensjahr. Er folgte im Jahre 1879 seinem Vater Ismail in der Regierung Ägyptens. Sein ältester Sohn Abbas-Pascha ist zur Zeit 17½ Jahre alt.

New-York, 7. Januar. In der Nähe von Alabam (Illinois) stießen in Folge dichten Nebels zwei Personenzüge zusammen. Die Lokomotivführer und Heizer beider Züge sind tot. Die entgleisten Wagons gerieten in Brand, wodurch vier italienische Arbeiter der Eisenbahnbrand fanden. Zahlreiche Passagiere sind verwundet.

— Eine Schrecksnacht brachte das neue Jahr den Bewohnern des Dorfes Bausing im Kreise Ostholstein. Am Neujahrsstage, Abends 10 Uhr, als alleinhalb im Ort schon nächtliche Ruhe eingelangt war, loderten die Flammen plötzlich aus einer Scheune empor. Der Sturm sächte dieselben in unheimlicher Weise an; eine ganze Seite des Dorfs schien gefährdet. Unaufhaltsam dehnte sich das Flammenmeer aus; die Sprühen mehrerer Dörfer, welche allmählich zu Hilfe kamen, waren fast wirkungslos dem durchbrennenden Elemente gegenüber, welches in den gefüllten Scheunen und Wirtschaftsgebäuden reichlich Nahrung fand. Vier große Bauerngehöfte sind fast total niedergebrannt; Bisch konnte nur wenig gerettet werden, es sind mehrere hundert Stück in den Flammen umgekommen. Die Bewohner selbst brachten sich nur mit großer Noth in Sicherheit.

— Ueber einen erschütternden Unglücksfall wird aus Törl-Sgt. Milos folgendes berichtet: Frau Ludwig Papp hatte ihre dort als Kindergärtnerin wilsame Tochter und war nach langer Krankheit gestorben. Zu dem Begegniß kam auch die Schwester der Verstorbenen Frau Ludwig Ajsai aus Bardejov und deren Tochter mit dem um 8 Uhr Morgens eintreffenden Zuge. Auf die Station hatte aber der Kondukteur vergessen, die Thür des Wagons zu öffnen und die beiden Frauen öffneten endlich, nachdem sie vergessend an das Fenster geklopft hatten, mit vieler Mühe die Thür und wollten aussteigen. In diesem Augenblick setzte sich der Zug in Bewegung und Mutter und Tochter stürzten hinaus. Frau Ajsai wurde eine Strecke weit geschleift, dann fiel sie tot auf die Schienen; dem Mädchen war nichts geschehen und sie suchte ihre Mutter, über deren Leichnam sie in der un durchdringlichen Finsternis strauchelte. Ohnmächtig fiel sie zur Erde. Die zwei Schwestern werden gleichzeitig begraben werden.

— Eine eigenartige Neujahrs Überraschung wurde einem hübschen Rentier S. zu Theil. Als derselbe am Neujahrsabend nach Hause zurückkehrte, fand er dort seine Behältnisse erbrochen und ihren Inhalts bereut vor. Gestellt außer daarem Gelebe zwei Deposichteine der Reichsbank über 30 000 und 20 000 M., eine Anzahl Prämien-Rückgewährscheine mit Versicherungsgesellschaften, mehrere Dogen-Ducat mit Eisenbeschringen, 1½ Dukeng silberne Thielößel, gezeichnet J. S., u. a. weniger wertvolle Gegenstände. Am folgenden Morgen schon überreichte ein Postbeamter dem überraschten Manne die sämtlichen ihm gestohlenen Wertpapiere: Der Dieb hatte es nicht gewagt, dieselben für sich nutzbar zu machen, sondern sie einfand in den nächsten Viehställen gesteckt, bei besten Leistung die Papiere gefunden wurden. Der freundliche Einbrecher hat sich lediglich an den gestohlenen Menschen, Löffeln u. c. schadlos gehalten.

— Verfolgungswahn in Finnland — eine Folge der Influenza. In Träsko Goldberg, wurde der Kanton von der Influenza erfasst, welche sich in Verfolgungswahnfinn äußerte. In diesem Krankenhaus brachte sich der Kanton mit einem Edikt volurer einen Streitkuss in Gefest bei. Der Arzt konstatierte obige Krankheitsfolge.

— [Feuerbrunst]. Aus Eisenach wird gemeldet: In der Nacht zum Mittwoch ist das Städtchen Ostheim durch ein großes Feuer heimgesucht worden, durch welches mehr als zwanzig Gebäude vernichtet wurden.

— Die Spar- und Wechselbarlehnkasse in Schirmitz hat ihre Zahlungen eingestellt. Eine große Anzahl kleiner Leute verliert die Ersparnisse.

— Ein Pariser Bankier entledigte sich am Dienstag, weil er seine finanziellen Verbindlichkeiten nicht erfüllen konnte.

Kirchliche Nachrichten.

Namslau.

Am 1. Sonntage nach Epiphanias, den 10. Januar predigen:

Deutsch. Vorm. 8 Uhr: Herr Pastor Nitranzy.

Deutsch. Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Maenbi.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Maenbi.

Freitag den 15. Januar Vorm. 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Nitranzy.

„Der Stein der Weisen.“ Wenn man heute diesen Ausdruck im Munde führt, denkt kaumemand mehr an jenen fabelhaften Edelstein der Mythenlegenden des Mittelalters, denn alle Welt weiß, daß damit die innerhalb kurzer Zeit zu überraschend großer Popularität gelangte Zeitschrift dieses Namens gemeint ist. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist längst ein Webding der studirenden Jugend, der Lehrer und Erzieher, der Gewerbetreibenden und Industriellen, vornehmlich aber ein sehr unerheblicher Rat- und Kunstverleger in jenen Kreisen, deren Kenntniß der Bekleidung bedarf. Was man nicht weiß, sucht man vom „Stein der Weisen“ — der einzigen in deutscher Sprache erscheinenden populär-wissenschaftlichen Revue — zu erfahren. Das erkennst man auf den ersten Blick, wenn man den „Briefstapel“ eines jeden Heftes durchmischt. Was da alles für Fragen beantwortet werden, ist schwer verbaubar. Man erachtet daraus, welch inniger Contract die Zeitschrift mit ihren Lesern unterhält. Was sie aber sonst zu leisten vermag, beweist das beiden erschienenen I. Heft des neuen (V.) Jahrganges. Liegen 40 Bilder sämlichen dafselbe, 12 hochinteressante Artikel bilden seinen geistigen Inhalt: Geologisches, Maritimes, Eisenbahntechnisches, Photographie, Physiologie, Hypnotismus, Mathematik, Ursprünge der Naturwissenschaften finden wir vertreten. Die Tafeln und Vollbilder sind sehr schön. Alles knüpft harmonisch ineinander — wer wirkliche Belehrung schönen will, hat nur zugewiesen. Es freut uns, dem „Stein der Weisen“ bei seinem Eintritte in den IV. Jahrgang das Zeugnis ausstellen zu können, daß seine Leistungen alle Erwartungen übertroffen haben.

Preußische Centrallandstaatliche 4 p.C. Pfandbriefe.

Die nächste Riebung findet im Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3½ p.C. bei der Ausloofung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro 100 Mark.

Russische Prämien-Anleihe von 1864.

Die nächste Riebung findet am 14. Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 235 Mt. pro Stück bei der Ausloofung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,50 pro Stück.

Bekanntmachung.

Zur Regelung der Rechnungslegung bei dem diesseitigen Aichamt bestimmen wir Folgendes: Diejenigen, welche zu altheim Gegenstände auf das Aichamt bringen, erhalten einen von dem Aichmeister Herrn Martin ausgefertigten Aichschein. Diesen überbringen sie der im Rathause befindlichen Aichamtskasse und zahlen an dieselbe die berechneten Gebühren. Die Aichamtskasse verfehrt den Aichschein mit Unterstrich und Stempel und überreicht ihn den Überbringern, welchen nunmehr vom Aichmeister die gereichten Gegenstände verabfolgt werden.

Wir ersuchen, zur Vermeidung von Weiterungen diese Bestimmungen fortan streng innzuhalten.

Namslau, den 4. Januar 1892.

Der Magistrat. Schulz.

Orts-Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1853 wird hiermit unter Zustimmung des Magistrats für die Stadt Namslau folgende Polizei-Verordnung erlassen:

An Sonn- und Feiertagen darf während der Dauer des Gottesdienstes in der Nähe der Kirchen nur im Schritt gefahren bzw. geritten werden.

Der Aufenthalt und das Auf- und Niedersfahren von Kirchenfahrten auf öffentlichen Straßen und Plätzen in der Nähe der Kirchen während dieser Zeit ist untersagt, ebenso jedwedes Peitschenhauen.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Namslau, den 23. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Schulz.

Bekanntmachung.

20 Mark Belohnung.

werden Demjenigen zugesichert, der den oder die Thäter, welche die an der Briege Chaussee befindliche Statue des heiligen Johannes in der Nacht zum 8. December 1891 in brutalster Weise beschädigt haben, so nachweist, daß das eingeleitende Strafverfahren zu einer Verurteilung führt.

Namslau, den 5. Januar 1892.

Die Polizei-Verwaltung. Schulz.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab Quittungskarten nur noch Dienstags, Donnerstags und Sonnabends bei der Ausgabestelle im Kreis-Ausschüß umgetauscht werden.

Namslau, den 8. Januar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Schulz.

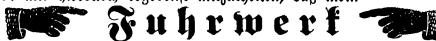
Reißt Beilage.

Beilage zu Nr. 3 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 9. Januar 1892.

P. P.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß mein



stets zwischen Namslau und Breslau verkehrt; ich habe den Verkehr so eingerichtet, daß ich nicht nötig habe, mich mit Spediteuren in Breslau in Verbindung zu setzen, sondern alle Bestellungen von Einzelgätern oder Wagon-Ladungen nur durch mich direct besorgt werden.

Zugleich mache ich aufmerksam, daß leeres Gefäß unentgeltlich, nicht zum Selbstkostenpreise, mitgenommen wird. Sollte ein hochgeehrtes Publikum gefunden sein, mir das Abrollen von Einzelgütern übertragen zu wollen, bitte sich direct an mich an.

Hochachtend

A. Störmer.

Meine Dampfbettfeder-Reinigungsmaschine
halte ich bestens empfohlen.

Mummert,

Klosterstraße 12.

Dankdagung.

Es sind uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit von lieben Verwandten und wertgeschätzten Bekannten von hier, sowie aus der Ferne, so zahlreiche Beweise der Liebe und Freundschaft, sinnreiche Geschenke sowie herzliche Glück- und Segenswünsche dargebracht worden, daß wir außer Stande sind, jedem Einzelnen hierfür zu danken; wir gestatten uns daher auf diesem Wege allen Denen, die uns in Liebe und Freundschaft gedacht und zur Verhöhnung des uns unvergleichlichen Familienfestes beigetragen haben, unseren tiefgefühltesten herzlichsten Dank auszusprechen.

Namslau, den 8. Januar 1892.

E. Gütlich

und Frau Emilie geb. Hoffmann.

Für die zu unserer Silberhochzeit uns in so reidem Maße erwiesene Aufmerksamkeit und vielen Gratulationen beecken wir uns, den geckten Gratulanten hiermit unsern Dank auszusprechen.

Böhmiß.

August Wasner, Stellenbesitzer.
Louise Wasner geb. Rohnstock.

Krieger-Verein.



Sonntag, den 10. d. Mts. Nachm. 4 Uhr
Vierteljahrs-Appell

Der Commandeur des Vereins

Zentzytzki
Hauptmann d. L.

Bis auf Weiteres alle Montage von 9 bis 11 Uhr Vorm. freihand. Verkauf von trockenem Kirschen und Kiefern.

Brennholz
im Forstrevier Groß-Marchwitz. Nähres beim Förster Gaza, Vorwerk Mühlchen.

Abreiß-Kalender

von Mey & Edlich
und solche mit Bibelsprüchen für beide Konfessionen passend, empfiehlt billigst

O. Opitz.

Es sind in letzter Zeit von gehässiger Seite mich betreffende unwahre, verländerische Aeußerungen verbreitet worden. Ich gehe gegen die Verbreiter solcher Verländerungen gerichtlich vor und warne hiermit Jeden vor weiterer Verbreitung solcher Aeußerungen.

J. Schiftan,

Getreide- u. Kartoffel-Export.

Große Bänselebern

kauft auch dieses Jahr wieder

Robert Werner.

Meine lange Jahre im Betriebe habende

Dampf-Bettfeder-Reinigungsmaschine

empfiehlt bestens. Wwe. Schnotalla,
Schulstraße 2.

—Loose—

zur
Lotterie des M.-C.-V. Namslau
à 50 Pf.
sind zu haben bei

O. Opitz.

Täglich
frische Räucherheringe,
Bratheringe,
Bücklinge,
schöne harte saure Gurken
empfiehlt Römel's Fischhandlung.
Mittelstraße 90. 1.

Rattenfod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mt. in der Drogenhandlung von Oscar Tietze in Namslau.

Kalender

für das Jahr 1892
zu haben bei

O. Opitz.

Haasenstein & Vogler,
Erste u. älteste Annoncen-Expedition

Breslau,
besorgen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag
aller Arten von Anzeigen
in alle Zeitungen der Welt.



Täglich
frische Pfannenkuchen
empfiehlt

R. Koschwitz' Conditorei.

